

Bezugsgebühr:

Werkstättlich für Dresden bei täglich
periodischer Bezugung durch unter
hier abend und morgens, an
Sonn- und Montagen nur einmal
am Morgen. Durch subtilen Aus-
schluss 3 M. bei 3 M. 80 Pf.
Bei einmaliger Bezugung durch die
Post ab 10. ohne Bezahlung, in Kas-
sel mit entlastendem Aufschlag.
Nachdruck aller Artikeln u. Original-
mitteilungen nur mit deutlicher
Quellenangabe. Dresden, Nachdruck
erlaubt. Rechtskräftige Honorar-
ansprüche bleiben unverändert:
unveränderte Namenszeichen werden
nicht aufgeworfen.

Telegramm-Nr. 2000.
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15
empfiehlt in grösster Auswahl
Eiserne Oesen und Herde, Haus-, Küchen- und Landwirtschafts-Geräte.

Anzeigen-Carl.

Abnahme von Anfragen
bis mitternacht 2 Uhr. Sonn- und
Feiertags nur Mitternacht bis von
11 bis 12 Uhr. Die tatsächliche Veran-
kündigung auf der Börse ist Seite
20 bis 21 Uhr, als Eingang Seite
20 bis 21 Uhr. Die Plakate sind Seite
20 bis 21 Uhr, am Samstag und Sonn-
und Feiertags 10 Uhr. Zeitung
20 bis 21 Uhr, am Sonntag 10 Uhr.
Zeitung Seite und Zeitung und als
Eingang 20 bis 21 Uhr. Ausgabezeitung
nur gegen Vorabendzeitung.
Verlegerin ist 10 Minuten.

Beratsschreiber: Nr. 11 und 2093.
Hauptgeschäftsstelle: Markt 33.

Cornpflaster

zur dauernden Beseitigung von Hühneraugen, Hornhaut etc.
Karton 50 Pfennige. Versand nach auswärts.
Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.

Weit und breit beliebt
sind
Eger's mollige Schlafröcke
nur Frauenstrasse 3 u. 5



Aug. Reinhardt
8 Seestrasse 9.
Bewährte Präzisions- und kurante Uhren.
Spezialität: Eigene Fabrikat.
Lager feinster Uhrketten und Ringe.

Regenschirme in grösster Auswahl
empfiehlt

C. A. Petschke, Wilsdruffer Strasse 17, Prager Strasse 47
Amalienstrasse 6.

Nr. 190. Spiegel: Lage in Ägypten und Südafrika. Königstreise, Manöver, Allgemeiner Haushaltswertverein, Mutmaßliche Witterung: Trübe, später austarende. **Freitag, 13. Juli 1906.**

Das britische Kolonialreich

scheint ernsten Stürmen entgegenzugehen, deren Vorboten sich bereits an zwei Stellen zugleich, in Ägypten und Südafrika, zu zeigen beginnen. Hier wie dort ist die Stimmung der Eingeborenen schwül und gereizt, die Autorität des weißen Elements schwindet sichtlich und die Neigung zur Auszeichnung und zu Gewalttaten gegen die Europäer nimmt unter der einheimischen Bevölkerung bedeutlich zu.

Im Nillande macht sich ein unruhiger, unbefriedigter Zustand bemerkbar, den der Vertreter des englischen Regierung im Parlament selbst als Fanatismus bezeichnete, der auf das unausrottbare Mästauen des Ostens gegen den Westen zurückzuführen sei und sich niemals werde unterdrücken lassen, einerseit, welche Maßregeln England zur Verbildung der Eingeborenen auch treffen möge. Es gelte darum, die Vorherrschaft der weißen Rasse unter allen Umständen aufrechtzuhalten, und das könne gegebenenfalls nur mit Hilfe nunmehriger Strenge geschehen, wie sie bei der schweren Bestrafung der Ägypter, die an der Ermordung eines englischen Offiziers beteiligt waren, gezeigt wurde. Im allgemeinen gilt der ägyptische Zellah so ziemlich als der gefährlichste und gefährlichste Schlag unter den kolonial beherrschten Volksarten. Trotzdem hat sich neuerdings auch seiner jener gefährliche Zellah nach vollstümlicher Selbständigkeit und Unabhängigkeit bemüht, der mit einer Art von schiffsvoller Gewalt gegenwärtig die fremden Rassen bekämpft und seinen deutlich erkennbaren bewaffneten Angriff von dem Siegeszug des Japaner in Ostasien genommen hat. Soweit insbesondere die Zellah in Frage kommen, kann allerdings von einer wirklich bedrohlichen Lage für die englische Herrschaft in Ägypten so lange nicht die Rede sein, als die eingeborene ägyptische Bevölkerung allein in Betracht kommt; denn Großbritannien braucht diesem äußerst minderwertigen Volksstamme gegenüber nur zu einer verhältnismäßig sehr geringfügigen Entfaltung von Machtmitteln zu greifen, um die Blüte fest in der Hand zu behalten. Es könnte sich dann immer nur um lokale Unruhen und vereinzelte Ausschläge von Europäerhass handeln. Ein bedenklicheres Aussehen aber erhält die Lage, sobald man den religiösen Einfluss, der durch den Panislamismus bewirkt wird, berücksichtigt. Es gibt in der Tat eine panislamische Bewegung, die alle Mohammedaner zu einer gemeinsamen Erhebung gegen die christliche Herrschaft zusammenrufen will. Mag der Gedanke in seltenen Endzielen auch noch so aussichtsreich und utopisch sein, so muss doch ernstlich mit der Möglichkeit gerechnet werden, dass der Sultan in Konstantinopel eines Tages in der äußersten Bedrängnis, wenn es sich um Sein oder Nichtsein handelt, sich seiner geistlichen Würde des Kalifats, die ihn zum Oberhaupt „aller Gläubigen“ macht, erinnern und die gesamte mosammedanische Welt zum „heiligen Kriege“ aufrufen könnte. Ein solcher Aufstand würde unglos zünden und überall Widerhall finden, wo der „Prophet“ noch überzeugte Anhänger hat. England aber würde die Wirkung eines solchen Appells in Indien so gut wie in Ägypten zu hören bekommen, und die Unverbühllichkeit des Gegenseitigen zwischen Westen und Osten würde in fresser Form in die Erscheinung treten. Daraum heißt es, rechtzeitig vorzubereiten, nach der Regel: „Besser bewahrt als belogen.“ Das alles deutete der Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey mehr an, als dass er es klar aussprach. Das Parlament aber verstand ihn und verzichtete in patriotischer Würdigung der Beweggründe der Regierung auf die Besprechung der Unterstellung, die über die Hinrichtung der vier Ägypter und die Auspeitschung von sechs weiteren Eingeborenen wegen der Tötung eines britischen Offiziers angemeldet worden war. Sogar die Vertreter der Arbeiterpartei schwiegen düsket und gaben durch ihr Verhalten ihren deutschen Kollegen Böbel und Genossen eine scharfe Kritik über nationale Gepfänden und nationale Aufruhr. Mit einem solchen Parlament hinter sich, das in kolonialen Dingen eine feinfühlige tadellose Disziplin zur Schau trägt, kann die englische Regierung schon schwierigeren Krisen vertrauenvoll entgegengehen, während bei uns jeder Querk zu einer großen „Affäre“ in der kolonialen Presse und im Reichstage ausgeweitet wird, johob sich die Leitung unserer kolonialen Angelegenheiten auf Schritt und Tritt gehemmt fühlt, weil sie ihren Weg mit saurer Schlinge und Leimtranten verlegt sieht.

Auch in Südafrika hat die britische Regierung angesichts der sich anbahnenden Ereignisse im Vergleich mit der deutschen Kolonialleitung einen weitaus freieren und leichteren Standpunkt, da nicht zu bezweifeln ist, dass das Parlament hier ebenso willig seine patriotische Gefolgschaft zur Verfügung stellen wird. Südafrika macht den Engländern augenblicklich in doppelter Hinsicht zu schaffen, sowohl wegen der fortwährenden böswilligen Kämpfe zwischen gelben und weißen Arbeitern als auch durch die zunehmende Unbotmäßigkeit der schwarzen Eingeborenen, die in einen allgemeinen Aufruhr auszuspielen droht. Der weiße Arbeiter ist nicht im stande, mit dem chinesischen Kuli in seiner vollen Bedürfnislosigkeit und unglaublichen Ausdauer in Wettbewerb zu treten, und eine Arbeitsteilung in dem Sinne,

dass die gelben Männer die schwierigeren Dienste verrichten, die Weißen dagegen alle besseren Stellungen bekleiden, würde wiederum die eingeführten Arbeitkräfte nicht. Die chinesischen Kulis in Transvaal fühlen offenbar, dass sie die Herren der Lage sind und lassen sich eine derartige Arbeitsteilung einfach nicht gefallen. Es werden hosträuberische Dinge von den Zusammenstößen zwischen Weißen und Gelben berichtet, Dinge, bei denen man sich manchmal geradezu nach den Südstaaten der amerikanischen Union, dem klassischen Boden der Rassenkämpfe, versetzt fühlt.

Neuerdings sind jedoch diese Schwierigkeiten zurückgetreten hinter dem mit Belorussia gemischten Interesse, das die Radikalen über die wachsende Götting unter den Natives in England erwachten. Schon mehrfach haben die Engländer mit diesen gefährlichen, im Waffenhandwerk sowie in List und Verbrechensfähigkeit geübten Vögeln, die zugleich grauam bis aufs äußerste sind, schwere Kämpfe zu bestehen gehabt, und es ist daher begreiflich, dass die Aussicht auf neue Verwicklungen ähnlicher Art lebhafte Empfindungen von Unruhe auslöst. Die tiefere Ursache der herrschenden Götting wird in den vorliegenden Berichten übereinstimmend auf den „Aethiopismus“ zurückgeführt, d. h. auf eine Bewegung, die unter religiösem Deckmantel politisch-nationale Ziele verfolgt und ebenso wie der Panislamismus die Befreiung der mosammedanischen Welt von der Herrschaft der „Giaurs“ im Auge hat, sich die Loslösung der schwarzen Rasse vor der Verformung durch die Weißen zu ziehen scheint. Diese Propaganda der Schwarzen ist besonders gefährlich, weil sie sich infolge ihres geheimnisvollen Charakters dem europäischen Augenfall mehr oder weniger entzieht. Sie wird betrieben durch Wanderingagenten, die von Stamm zu Stamm ziehen und dort den Sämen ihrer Lehre ausstreuen. Die Agenten sind amerikanische Nigger. Aus Sond, die vornehmlich in den Vereinigten Staaten gesammelt werden, fließen ihnen ziemlich reichliche Mittel zu, die sie bei ihrer Agitation geschickt zu verwenden wissen. „Mit einem Fanatismus ohne Gleichen“, so beschreibt es ein genauer Beobachter des Treibens auf Ort und Stelle, „predigen sie ihr Dogma, dem sie ein religiöses Mantelchen umhängen, um auch die religiösen Empfindungen der Hörer ihrem Zweck dienstbar zu machen.“ Neben dem Inhalt der Glaubenslehren des Aethiopismus ist zu bemerken, dass die allgemeine Grundlage ein stark korrumptiertes Christentum bildet, das mit zahlreichen heidnischen, jüdischen und mosammedanischen Dogmen und Gebräuchen durchsetzt ist und etwas ungemein Unkraut und Verchwommheit an sich hat. Die Engländer sind auf die Gefahren des Aethiopismus für die Ruhe ihrer afrikanischen Besitzungen erst nach dem Burenkrieg aufmerksam geworden. An verschiedenen Punkten zu gleicher Zeit gaben sich damals die Wirkungen der neuen Lehre in allerhand Übergriffen der Barbaren, Zusammenrottungen und Massakern, bei manchen Stämmen aber auch in einer zielbewussten politischen Organisationsarbeit, die den Anschluss an Nachbarstämme im Auge hatte, so dass auf solche Weise ein Kern geschaffen wurde, um den sich alle auf die Selbständigkeit des farbigen Elements gerichteten Bestrebungen kristallisierten konnten. Einen neuen Anstoß für die Lebenskraft des Aethiopismus brachte dann der russisch-japanische Krieg. Die englischen Blätter drückten seinerzeit wiederholt Zuschriften ab, in denen unter Hinweis auf die Siege der Japaner, vor denen „die Russen wie die Springböde davonließen“, damit gedroht wurde, dass die Vorzüglichkeit im fernsten Osten sich in wenigen Jahren in Afrika wiederholen würden. Eine Prophezeiung scheint sich nunmehr erfüllen zu wollen. Wir in Deutsch-Südwestafrika haben den Aethiopismus in dem Herero-Aufstand bereits am eigenen Leibe empfindlich genug zu spüren bekommen, wenn auch leider die Rolle, die er bei der Aufrechterhaltung der Eingeborenen spielte, nicht hinlänglich dargestellt werden konnte. Jetzt sind die Engländer an der Reihe, und die gesamte kolonial interessierte Kulturwelt sieht mit höchster Spannung der weiteren Entwicklung in Südafrika entgegen; handelt es sich doch um schwierige Möglichkeiten, die unter Umständen die ganze südafrikanische Frage wieder ins Rollen bringen können. Unsere Söhne jenseits des Kanals aber werden dabei aller Voraussicht nach in die Lage kommen, den hohen Wert schämen zu lernen, der auch in der „moralloosen“ Politik einer guten und getreuen Nachbarschaft innenwohnt.

Neueste Drahtmeldungen vom 12. Juli.

Neuer Dreyfus-Prozeß.

Paris. Die Sitzung des Kassationshofes wurde kurz nach 12 Uhr eröffnet. Um vollständigen Zuhörerraume wohnten die Mitglieder der Familie Dreyfus, Oberstleutnant Picquart und Jules Rainsac der Sitzung bei. Der Präsident Ballot-Beaupré verlas unter tiefem Schweigen das ausführlich begründete Urteil, das als neye Tatachen anzuführt: 1. Das Schriftstück Nr. 371, das sich auf die Erziehung des Buchstabens P durch den Buchstaben D bezieht und das als Beweis für die Unschuld Dreyfus angegeben worden ist. 2. Das Schriftstück Nr. 26 über die Organisation der Eisenbahnen, dessen Datum nach dem Prozeß Solo von Oberstenten Henry eingetragen

wurden ist. 3. Das Konzept des Admirals Bayle. Der Kassationshof ist der Ansicht, dass die Tatachen die Unschuld Dreyfus darstellen; er erklärt ferner, es steht fest, dass das Verderben von Dreyfus gerichtet werden muss, nur dass die Aussage, so weit ich auf das Verderben bezog, nur auf Hypotheken beruhte. Ueberdies wurden vor der Verhöhung Dreyfus mehrere Spionage- und Landesverrat-Berücksichtigungen begangen, an denen Dreyfus erwiesen zu haben schuldig war. Das Gericht spricht Dreyfus von allen gegen ihn erhobenen Anklagen frei, und Jahrzehnte fort. In Erwähnung, dass sowohl die aus der Handchrift, als aus dem Verderben hergeleitete Anklage völlig ungerechtfertigt sei und man sich vorgeblich irrgäbe, in welcher Absicht der reiche Dreyfus ein so schweres Verbrechen hätte begangen sollen, in Erwägung ferner, dass von der Anklage kein Punkt bestehen bleibt und das insgesamt eine Zurückweisung nicht ausgesprochen werden dürfte, annulliert der Richter die Verurteilung und erklärt, dass diese Verurteilung kriminellerweise und zu Unrecht ausgesprochen worden sei. Diese Entscheidung soll im Amtsblatt und in 50 weiteren Zeitungen, deren Auswahl Dreyfus angehängt wird, veröffentlicht werden. Die Verleihung des Urteils dauerte eine Stunde. Der Richter spricht Dreyfus als Gegenstand lebhafter Sympathiebegeisterungen. Zahlreiche Freunde schütteln ihm die Hand. — Der heute mittag abgehaltene Ministerrat beschließt sich mit der Ankündigung Preßens, in der Kammer die Frage an die Regierung zu richten, welche Maßnahmen sie infolge der Verhandlungen vor dem Kassationshof gegen verschiedene Offiziere zu ergreifen gedenke. Er beschließt, die Zustimmung der Kammer zur Reaktivierung Picquarts und der anderen Offiziere, die für Dreyfus eingetreten waren, zu verlangen. — Um das Andenken des Sohnes vom General André geschmückten Bataillons zu rächen, forderte Major Jacques jun. den Lieutenant André-Dreyfus und ihm seine Rungen. Ein Dreiell des Lieutenant André mit dem Sohne des verstorbenen Generals Bellieu darf folgen.

Paris. Unter den Maßnahmen, die die Regierung infolge des Urteils im Dreyfus-Prozeß zu ergreifen gedenkt, befindet sich auch die Wiedereröffnung des Oberstleutnants Picquart in seine frühere Stellung in der Armee. Dem Parlament soll ein besonderes Dekret vorgelegt werden, das den Kriegsminister Ehren zur Vornahme dieser Wiedereröffnung ermächtigt.

Paris. Unter den Maßnahmen, die die Regierung infolge des Urteils im Dreyfus-Prozeß zu ergreifen gedenkt, befindet sich auch die Wiedereröffnung des Oberstleutnants Picquart in seine frühere Stellung in der Armee. Dem Parlament soll ein besonderes Dekret vorgelegt werden, das den Kriegsminister Ehren zur Vornahme dieser Wiedereröffnung ermächtigt. Der Abgeordnete Preßens stimmt dem Vorschlag der Minister zu, die Erörterung der Frage des infolge des Dreyfus-Prozesses zu ergreifenden Maßnahmen zu verlegen. Ministerpräsident Sarrien stimmte dem Abgeordneten Preßens an, die Regierung habe beschlossen, dem Parlament eine dringliche Vorlage zu unterbreiten, wonach Oberst Picquart wieder in den früheren Stand eingesetzt und zum Amt eines Brigadegenerals befördert werde, und wünschte ferner Dreyfus die Kraft Rechtes durch Rehabilitierung wieder ins Heer aufgenommen sei, zum Range eines Generalmajors vorgeschlagen werden soll. Preßens hat an die Regierung das Antrittsgericht, Dreyfus zum Mitter des Ordens der Ehrenlegion zu ernennen. Preßens wird morgen bei der Regierung und in der Deputiertenkammer den Antrag auf Ausschluss der an den Fälschungen schuldige oder beteiligten Offiziere aus dem Heere stellen. Er wird ferner beantragen, diejenigen die Offiziere, die Mitter des Ordens der Ehrenlegion sind, wegen Unwürdigkeit vor den Ordenstat zu stellen und den Beschluss des Ordenstat aufzuheben, der ihn Preßens zeichnet, weil er an der Verfälschung Dreyfus teilgenommen hatte. In Erwiderung auf Gedanke mehrerer Deputierter hat die Regierung erklärt, sie werde die Initiative ergreifen, um in allen französischen Gemeinden das Urteil des Kassationshofes zum öffentlichen Anklag zu erklären. Die Vorlage wegen Wiedereröffnung Picquarts und Dreyfus in ihre militärischen Stellungen wird heute abend im Ministerium dem Präsidenten Galliéres zur Unterschrift unterbreitet werden, sie soll dann morgen in der Deputiertenkammer eingeführt und sofort zur Beratung gestellt werden. Sobald sie als sicher erwartet wird, angenommen ist, wird die Regierung auch sofortige Erledigung im Senat eintreten, damit die Angelegenheit ohne Verzug geregelt wird.

Zur Lage in Russland.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Der Kommandeur der Garde-Kavallerie, Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, hat seinen Abschied eingereicht. Man glaubt nicht, dass der Zar ihn bewilligen wird. Nach Meldungen aus Sebastopol wurde das Attentat auf Admiral Tschentjin auf Befehl des Kreiskomitees der revolutionären Organisation ausgeführt.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Der Wegebauminister General v. Schausburg teilte einem bekannten Großindustriellen mit, dass gekaufte Ministerkabinett werde noch im Laufe dieser Woche seinen Abschied einnehmen. Dasselbe äußerte auch der Finanzminister Kolowez.

Tromsö. Die Yacht „Hamburg“ mit dem Deutschen Kaiser an Bord ist mittags nach Hammarfest abgegangen.

Warnemünde. Die Yacht „Iduna“ mit dem Prinzen und der Prinzessin Cecilie Friedrich an Bord und die Yacht „Lenzahn“ mit dem Großherzog von Oldenburg sind heute hier eingetroffen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Verleihung des Schwarzens Adler-Ordens an Kunstdenkmäler Dr. v. Stuck erfolgte mittels königlicher Handschweißung, in dem es heißt: „Wenn es durch dieses Werk (Vollschul-Unterhaltungsgebet) nunmehr gelungen ist, die seit einem halben Jahrhundert vorbehaltene Ordnung der Unterhaltung der Volksschulen in einer erprobten und allen billigen Anforderungen Rechnung tragenden Weise gefestigt zu legen, so ist dieses glänzliche Ergebnis in erster Linie Ihrer auf opfernden und hingebenden Tätigkeit und dem geschickten Einfluss zu verdanken, durch das Sie die Verhandlungen und Arbeiten in Ihren einzelnen Phasen gefördert haben.“ — Ministeriat

Mutter-Liste „Saiten“ M. Winkler, Tel. 5400, Hall., nur Zweitwahl, Str. 73
Frische und sterilisierte Kinder-Milch (Broekers Fettlösung)

Milch (Broekers Fettlösung)